

ergab sich, dass die Itebnerschichten eine weit grössere Ausdehnung besitzen, als ursprünglich angenommen wurde und dass insbesondere hierher jene Ablagerungen zu stellen sind, welche im vorjährigen Jahresbericht als Ciezkowitzer Sandsteine bezeichnet worden waren.

In seinem diesjährigen Aufnahmegebiete (Zone 7, Col. XVIII, Neutitschein) konnte derselbe constatiren, dass alttertiäre Bildungen in demselben eine weit geringere Rolle spielen, als man nach den alten Karten anzunehmen bemüssigt war. Hervorzuheben ist noch, dass im Süden des Blattes ungefähr, wo auf der Karte das J. H. Domaratz verzeichnet ist, die Itebnerschichten hereinstreichen, welche die Fortsetzung der vom Herrn Bergrath C. M. Paul auf seinem Aufnahmeblatt (Wallachisch-Meseritsch) ausgeschiedenen Zone derselben bilden und dass auch noch am südwestlichen Punkte der Karte, am rechten Ufer der Bezwa ein Pikritvorkommen beobachtet werden konnte.

Ein besonderes Interesse boten die in ihrer petrographischen Zusammensetzung äusserst verschiedenen Friedecker Schichten. Die Frage, ob innerhalb derselben eine strenge Gliederung vorgenommen werden kann, muss nach den bisherigen Erfahrungen vorläufig noch als eine offene betrachtet werden.

Die heurigen Aufnahmearbeiten des Sectionsgeologen Carl Freiherr v. Camerlander bewegten sich in dem Gebiete südlich und südöstlich von Troppau (Blatt Troppau und westlicher Theil des Blattes Neutitschein). Sie schlossen sich einerseits an das von Camerlander im Vorjahre kartirte Blatt Freudenthal, andererseits an das von Hilber vor einigen Jahren aufgenommene Diluvial- und Miocängebiet der näheren Umgebung der schlesischen Landeshauptstadt an und stellten die Verbindung der bisherigen Aufnahmearbeiten Camerlander's im westlichen sudetischen Theile von Schlesien her mit den von Galizien gegen West zu fortschreitenden Aufnahmen der karpatischen Gebiete, die — wie oben erwähnt — mit den Arbeiten des Herrn v. Tausch bis an die Oderniederung gelangt sind, welche gleichzeitig die östliche Grenze des von Camerlander kartirten Gebietes bildet.

Ueber die Resultate dieser seiner heurigen Aufnahmearbeiten hat Baron Camerlander bereits in einem längeren Reiseberichte<sup>1)</sup> Mittheilungen gegeben. Aus demselben war zu erschen, dass sich einzelne Beobachtungen über die nicht uninteressante Tektonik der hier durchwegs aus Schiefern und Grauwacken der Culmformation bestehenden äussersten Grenzglieder des paläozoischen, sudetischen Schichtencomplexes anstellen liessen und dass eine nicht unbedeutende Zahl bisher übersehener isolirter Diluviallappen innerhalb des Culmgrundgebirges nachgewiesen werden konnten.

Das Culmgebiet selbst erwies sich sowohl in Bezug auf eine eventuelle stratigraphische, als auch hinsichtlich einer petrographischen Gliederung, wie nach den bisherigen Erfahrungen in diesem Gebiete fast zu gewärtigen war, als in hohem Grade schwierig und undankbar. Einzelne Vervollständigungen unserer paläontologischen Sammlungen konnten erreicht werden.

<sup>1)</sup> Verh. 1887, Nr. 14, pag. 268.